

Liebe Leserinnen und Leser,

dieser Newsletter informiert Sie über das Programm **Culture and Development**, das von der CulturCooperation e.V. im Zeitraum 2005 bis 2008 durchgeführt wird.

Der aktuelle thematische Schwerpunkt der Projekts „Verlust und Rückgabe von Kulturgütern“ ist ebenso kontrovers und erhitze die Gemüter, wie bereits die Frage des Kulturgutschutzes in Deutschlands.

Im Newsletter finden Sie wichtige Nachrichten zum Thema, die Ergebnisse der Veranstaltungen und eine Vorschau auf das Projekt-Jahr 2007.

Ein erfolgreiches Jahr 2007 wünschen

Anja Kuhr und Lena Blosat

Das Team der CulturCooperation e.V.

NEWSLETTER September 2006

Aktuell: Kunstraub und Raubkunst: Länder des Südens sind am stärksten betroffen	1
Kulturgutschutz in Deutschland	2
Filmtournee „Cracks in the Mask“: Rückblick und Ergebnisse	2
Nofretete geht auf Reisen	3
Europäische Netzwerk-Konferenz „Culture and Development“	3
Manifest für Kultur und Entwicklung	3

Impressum

CulturCooperation e.V.

Nernstweg 32-34
22765 Hamburg
Tel. +49 (0)40 – 39 41 33
Fax +49 (0)40 – 39 80 53 69
info@culturcooperation.de
www.culturcooperation.de

NEWSLETTER Januar 2007

Wenn Sie den Newsletter abonnieren oder abbestellen möchten, schicken Sie bitte eine Email an info@culturcooperation.de.

AKTUELL: Kunstraub und Restitution: Doppelte Maßstäbe in der deutschen Politik

Die „Causa Kirchner“, die von Anwälten durchgesetzte Restitution eines berühmten Kirchner-Gemäldes, hat in breiten Teilen der kulturpolitischen Szene in 2006 zu heftigen Auseinandersetzungen um den Verbleib bedeutender Kulturschätze geführt. Die Diskussion hat gezeigt, dass in dieser Frage doppelte Maßstäbe angewendet werden.

In der Debatte um das eigene, nationale Kulturerbe treten nicht nur sämtliche politisch Verantwortliche auf den Plan; es wird auch heftig um die enorme Bedeutung von Kunst und musealen Schätzen gestritten und das kulturelle Erbe der Republik verteidigt. Anders verlaufen die Fronten, wenn es um den Verbleib des Kulturerbes anderer Nationen geht: Das neue Gesetz zur Bekämpfung des illegalen Handels mit Kulturgütern wird vor allem Zugeständnisse an den Kunsthandel enthalten (S. 2). Als am 12. Dezember in München zwei sumerische Rollsiegel versteigert werden sollen, die 2003 in Bagdad gestohlen wurden, kommentierten die zuständigen Behörden eine offizielle Anfrage der irakischen Regierung: Es sei zu spät, die Auktion hätte bereits stattgefunden (dpa-Meldung S. 2). Gleichzeitig trägt die deutsche Regierung gemeinsam mit anderen europäischen Staaten Mitverantwortung für die Zerstörung einzigartiger kulturhistorischer Stätten in der Osttürkei – durch die Bewilligung von Hermes-Kreditbürgschaften für die Beteiligung am Bau des umstrittenen Ilisu-Staudamms (S. 3).

Die Regierung muss sich nun weiter der internationalen Kritik stellen, den Raubbau am Kulturerbe anderer Nationen vor allem Afrikas, Asiens und Lateinamerikas weiterhin zuzulassen.

Auch in Fragen der Rückgabe umstrittener Kulturgüter bewegt sich auf offizieller Seite nichts. Dabei gibt es durchaus erfolgreiche Lösungsmodelle, wie Beispiele aus Heidelberg oder Göttingen zeigen (S. 2-3).

Kulturgutschutz in Deutschland:

Gesetzesvorlage bleibt unzureichend

Am 27. September '06 hat der Kulturausschuss des Bundestages zu einer Expertenanhörung zur Ratifizierung der UNESCO-Konvention von 1970 eingeladen. Die Experten, darunter mehrere Sachverständige, die bereits am internationalen Symposium in Hamburg teilnahmen (Newsletter Juni 2006), haben zwar deutliche Kritik am Gesetzentwurf geübt. Das kleine aber mächtige Gewerbe des Kunsthandels hat dennoch den stärkeren Einfluss bewiesen: Erneute Änderungen des Gesetzes verheißen gute Zeiten für den freien Handel mit antiquarischen Kulturgütern in Deutschland. Archäologen und Museumsexperten kritisieren ebenso wie die UNESCO die unzureichenden Schutzmaßnahmen des Gesetzes. Es wird im Februar im Bundestag abschließend beraten. Die erforderlichen Einwände, das Gesetz zu stoppen, müssen nun schnellstmöglich aus den Reihen der Fraktionen kommen, die sich noch Anfang 2006 deutlich für einen verbesserten Kulturgutschutz ausgesprochen haben.

Sumerische Altertümer in München versteigert - Irak protestierte

München/Bagdad (dpa) - Irakische Behörden haben vergeblich versucht, die Versteigerung zweier archäologischer Fundstücke aus der Sumerer-Zeit in München zu verhindern. Wie ein Sprecher der Zollfahndung auf dpa-Anfrage sagte, endete die Versteigerung der rund 4000 Jahre alten Objekte am 11.12.06 in München. Die Altertümer seien im Irak gestohlen worden, zitierte die regierungsnaher Zeitung «Al-Sabah» am Mittwoch einen Beamten des Ministeriums für Altertümer. Wie der Zollsprecher sagte, hatten die deutschen Behörden auf Grund einer im Inland erstatteten Anzeige Ermittlungen aufgenommen, doch habe es wegen fehlender gesetzlicher Möglichkeiten keine Handhabe gegen die Versteigerung gegeben. Wer die sumerischen Fundstücke in München zur Versteigerung eingereicht hatte und in wessen Besitz sich die Altertümer zurzeit befinden, ist unklar.

Während der US-Invasion im Irak waren aus den Museen des Landes nach irakischen Angaben mehr als 14 000 Altertümer aus sumerischer, babylonischer und islamischer Zeit gestohlen worden. Nur ein Teil davon konnte bisher wieder gefunden und in die Museen zurückgebracht werden.

Hermes-Kreditbürgschaften für umstrittenen Ilisu-Staudamm

Die Bundesregierung hat sich grundsätzlich für die Absicherung eines deutschen Exportgeschäftes im Zusammenhang mit dem Bau des umstrittenen türkischen Wasserkraftwerkes Ilisu in der Osttürkei entschieden. Bei dem zu besichernden Geschäft handelt es sich um Tunnelbauarbeiten des deutschen Bauunternehmens Züblin. Auch Österreichische und die Schweizer Baufirmen sind an den Bauvorhaben beteiligt, Kreditbürgschaften wurden dort bereits im November zugesagt. Im Gebiet des Stauseegebietes befindet sich die archäologisch bedeutende Stadt Hasankeyf, in deren Einzugsgebiet über 10.000 Menschen umgesiedelt werden müssen. Wird das Projekt umgesetzt, werden archäologische Fundstätten und einzigartige architektonische Spuren aus 10.000 Jahren Siedlungsgeschichte für immer in den Fluten des Stausees baden gehen.

Filmtournee "Cracks in the Mask": Gespräche über Lösungsmodelle für den Verbleib kolonialer Sammlungen

Cracks in the Mask – Risse in der Maske: Der Film der australischen Regisseurin Frances Calvert hat 2006 in zehn deutschen Städten für spannende Unterhaltung, aber auch für konstruktive Diskussionen gesorgt. Die Filmtournee, die von der Regisseurin begleitet wurde, bot Experten wie interessiertem Kinopublikum die Gelegenheit, den Verlust von Kulturgütern aus Sicht der Betroffenen kennen zu lernen. In den anschließenden Filmgesprächen wurde immer wieder die Frage aufgeworfen, wie europäische Museen den Verbleib kolonialer Sammlungen zukünftig legitimieren und gestalten wollen. In den Gesprächen wurde nie in Frage gestellt, dass die Länder des Südens einen Anspruch auf eine Rückgabe oder wenigstens Ausleihe ihrer Kulturschätze haben. Vielmehr wurde diskutiert, wie Lösungen für das Problem aussehen könnten. So bot die Filmreihe auch Anlass, konkrete Modelle zu besprechen:

Es wurden verschiedene Ausstellungsprojekte vorgestellt, die in Kooperation mit Museen aus der Herkunftsregion der Sammlungen erarbeitet wurden und die Präsentation schließlich an beiden Orten zeigten – mit großem Erfolg. Die berühmte Pazifik-Sammlung des Entdeckers James Cook aus Göttingen wurde 2006 unter anderem in Honolulu gezeigt und mit der Schlagzeile „Rückkehr ins Paradies“ gefeiert – wenigstens für einige Wochen.

Die Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg hat im September 2006 ein 10cm-großes Fragment des berühmten Parthenon-Frieses offiziell an Griechenland übergeben. Der Prorektor Prof. Chaniakis kommentierte: „Wir haben den Anfang gemacht. Genau da liegt die Bedeutung“.

Film-Spezial „Kulturerbe in Not“: Deutsche Regierung gibt grünes Licht für Ilisu-Staudamm

In Hamburg wurden in der Filmreihe „Kulturerbe in Not“ zwei weitere Film- und Diskussionsabende zum Thema angeboten. Nach einem Rückblick auf die Geschichte eines kamerunischen Throns, der heute im Museum für Völkerkunde in Berlin steht, ging es um ein hoch aktuelles Beispiel der Zerstörung von Kulturgütern in der Osttürkei: Die Flutung der historisch bedeutenden Stadt und der archäologischen Fundstätte Hasankeyf steht unmittelbar bevor – dank einer Milliarden schweren Kredit-Bürgschaft durch die Regierungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz für die beteiligten nationalen Bauunternehmen. Der geplante Bau des umstrittenen Ilisu-Staudamms, der auch von Umweltschutz- und Menschenrechtsgruppen massiv kritisiert wird, soll nun beginnen. Er bedeutet den Verlust des Kulturerbes einer ganzen Region und aus 10.000 Jahren europäischer Siedlungsgeschichte.

Halil Gülbeyaz, Dokumentarfilmer und Sachbuchautor, zeigte einige seiner filmischen Arbeiten aus dem Gebiet des GAP-Projekt, zu dem auch der Ilisu-Staudamm gehört, und diskutierte zusammen mit Anja Kuhr von der CulturCooperation mit den Gästen Möglichkeiten des Protests und Widerstandes gegen den Staudammbau.

Informationen und Protestschreiben hält das Aktionsbündnis „Rettet Hasankeyf“ bereit:
www.hasankeyfgerisimi.org

Nofretete geht auf Reisen

Die Kampagne, die von der CulturCooperation zusammen mit zahlreichen Partnern aus Kultur und Entwicklungsarbeit durchgeführt wird, informiert die Öffentlichkeit über die heutige ungleiche Verteilung von Kulturschätzen und über bestehende Rückgabeforderungen. Ein Internetforum bietet umfangreiches Material zum spektakulärsten Fall, der Nofretete-Büste in Berlin, und lädt zur Debatte und Abstimmung ein. Soll Nofretete nach Ägypten reisen dürfen?

Die Kampagne läuft von Mitte April bis Ende Juni in Deutschland und Europa.

Europäische Netzwerk - Konferenz „Culture and Development“

Vom 25. – 27. Januar 2007 findet in Wien eine Konferenz von europäischen Akteuren statt, die zu Kultur und Entwicklung arbeiten. Das Ziel der Konferenz ist die Diskussion gemeinsamer Interessen, Methoden und Ziele eines europäischen Netzwerks für Kultur und Entwicklung.

Über die Bedeutung von Kultur in der Entwicklungszusammenarbeit sprechen u.a. Els van der Plas, Prince Claus Fund Amsterdam, und Johannes Gehring, EuropeAid Brüssel.

Die Konferenz, die in der Diplomatischen Akademie Wien stattfindet, wird vom Vienna Institute for Development and Cooperation (vidc) in Zusammenarbeit mit der Cultur Cooperation e.V. organisiert.

Manifest für Kultur & Entwicklung

„Kulturelle Bildung, künstlerisch-musische Entfaltung, kulturelle Vielfalt und kulturelle Identität sind auch wichtige Bestandteile für nachhaltige Entwicklung. Sie fundieren eine Kultur und Ethik der Zukunftsfähigkeit.“

Am 6. Oktober 2006 wurde auf dem 1. Bundeskongress Interkultur in Stuttgart das von Pan y Arte e.V. initiierte Manifest "Kultur und Kunst für nachhaltige Entwicklung" der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die Unterzeichner des "Manifest für eine enge Zusammenarbeit zwischen Auswärtiger Kulturpolitik und Entwicklungspolitik" fordern die deutsche Bundesregierung und den Bundestag auf, der Kulturpolitik in den Außenbeziehungen neue Impulse zu geben. Es enthält elf Leitsätze für die kulturpolitischen Außenbeziehungen.

Die CulturCooperation hat das Manifest mit unterzeichnet.

www.culture-and-development.info -> news

Der nächste Newsletter erscheint im März 2007.



Dieser Newsletter wurde mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Gemeinschaft erstellt. Die darin vertretenen Standpunkte geben die Ansicht der Autorinnen wieder und stellen somit in keiner Weise die offizielle Meinung der Europäischen Gemeinschaft dar.